



Stichwort

Sparen ist teuer

Die Gemeinden im Rheintal messen sich gern in einem Wettbewerb über den niedrigsten Steuerfuss. Oft dient an Abstimmungen der Blick ins eigene Portemonnaie als Entscheidungsgrundlage.

An der Bürgerversammlung in Altstätten nannte Stadtpräsident Ruedi Mattle 117 Prozentpunkte einen Erfolg des Sparkurses. In Au hingegen rang sich die Bürgerschaft an der ausserordentlichen Versammlung dazu durch, gerade einmal einer Erhöhung von zwei Prozentpunkten zuzustimmen. Dort sind es jetzt 89.

Viel Spielraum bleibt dem Auer Gemeinderat trotzdem nicht. Von den bewilligten rund 360 000 Franken Mehreinnahmen muss er 11 600 Franken abziehen. So viel kostet es nämlich, diese demokratische Versammlung sachgerecht vorzubereiten und durchzuführen. Sparsitzungen, Raumnutzung, Gutachten und den Versand der Stimmausweise gibt es nicht gratis.

Monika von der Linden
monika.vonderlinden@rheintaler.ch

Drei neue Rhinfluencerinnen

Rheintal Drei neue Gesichter aus innovativen Unternehmen werden als Rhinfluencerinnen tätig. Sie geben anlässlich einer Kampagne von rheintal.com Einblicke in ihren Arbeitsalltag und präsentieren das St. Galler Rheintal als attraktiven Lebens- und Arbeitsraum.

Die neuen Botschafterinnen sind Monika Betschart, GK Grünenfelder AG, Seraina Oberli, Säntis Packaging AG, sowie Michaela Hanesch, Jansen AG. Sie werden persönliche Geschichten und die Vielfalt der Rheintaler Arbeitswelt ganz nach dem Motto «Grossartige Momente erleben» mit der Online-Community teilen. Über mehrere Wochen im September und Oktober werden sie mit Videobeiträgen auf Instagram, Facebook und LinkedIn aktiv sein. Dies über die Grenzen der Region hinaus, heisst es in der Mitteilung. Die Online-Community könne sich auf unterhaltsame und faszinierende Einblicke aus dem Rheintaler Wirtschaftsraum freuen. (pd)

ANZEIGE

Aktuell – Regional
Nichts verpassen, immer dabei sein
Ab sofort in den Stores: rheintaler.ch-App



Christa Dürr hält zwei Jahre nach dem Tod ihres Sohnes Samuel sein Manga in den Händen. Das Buch wurde an der Fantasy in Basel vorgestellt.

Bild: pd

Trotz Wut das Schöne sehen

Der krebserkrankte Samuel Frei hat während seiner zweijährigen Leidensgeschichte bis zu seinem Tod 2021 die Geschichte von Susumu geschrieben. An der Fantasy Basel wurde das Buch am Donnerstag vorgestellt.

Maria Kobler

«Samuel war auf alle wütend – auf die Ärzte, die Pflegenden, die Familie, das ganze Universum», sagt seine Mutter Christa Dürr. «Er hat gehadert: «Es gibt so viele Idioten, warum trifft es genau mich?»» Im Sommer 2019 war Samuel Frei aus Diepoldsau 15-jährig und hatte gerade erst die obligatorische Schulzeit abgeschlossen, als er an einem spinalen Tumor erkrankte.

Seine Mutter riet ihm, einen Instagram-Blog oder ein Tagebuch zu schreiben, aber die Idee fand er blöd. Während eines Aufenthalts im Paraplegikerzentrum in Nottwil bat er seine Mutter allerdings doch, ihm den Laptop zu bringen, um seine Geschichte aufzuschreiben. «Er sagte, ein Buch könne jeder schreiben, er mache ein Manga», sagt Christa Dürr.

Das Schreiben habe ihm gut getan. «Samuel hat gesagt, so wütend dürfe man nicht sterben und es wäre unfair, wegen zwei Jahren Krankheit 15 schöne Jahre wegzuwerfen», sagt sie. «Im Manga hat er seine Wut verarbeitet, das spürt man.» Bereits seit der vierten Klasse war ihr Sohn von den japanischen Comics begeistert. Aus den Mangas habe er während seiner Krankheit Kraft geschöpft.

«Susumu ist zu hundert Prozent Samuel»

Auf Post-its machte Samuel Frei Notizen zu den Figuren, ihren Charakteren und ihrem Aussehen. Er schrieb an der Geschichte und zeichnete die Figuren, bis der Tumor oben am Halswirbel auf Arm- und Beinerven gedrückt hatte und er die Arme nicht mehr bewegen konnte. Danach zeichnete die Tochter einer guten Freundin der Familie für ihn weiter.

Als klar war, dass der Krebs nicht heilbar ist, wollte Samuel nach Hause. Die Familie erhielt Unterstützung von der Kinderspitex. Christa Dürr erzählte Pflegeleiter Martin Höss, dass ihr Sohn eine Geschichte geschrieben und Skizzen gemacht habe. Ein Fall für Projektleiter Dominic Kolb. Er war begeistert vom Projekt und stellte den Kontakt zur japanischen Zeichnerin Mangaka Kuroki her. Via Skype und Whatsapp kommunizierte

Samuel mit Kuroki und nannte ihr seine Vorstellungen und Korrekturen.

Die Geschichte ist autobiografisch geschrieben. «Hauptfigur Susumu ist hundertprozentig Samuel», sagt Christa Dürr. Der Name Susumu beginnt mit dem gleichen Buchstaben wie Samuel und ist gleich lang. Susumu hat einen Bruder – Daiki – angelehnt an Samuels älteren Bruder David. Die jüngeren Geschwister Matthias und Johanna

sind im Charakter von Daiki zu finden. Und auch die Mutter hat sich in der Geschichte entdeckt: «Ich musste lachen, als ich irgendwann wohl genau so gesagt habe, ein typischer Mama-Spruch.»

Samuel konnte sein Buch «Susumu – der Teufel flüstert der Erde den Tod zu» nicht mehr selbst in den Händen halten. «Er hat die fertigen Zeichnungen gesehen und wusste, dass das Buch

so fertiggestellt wird, wie er es sich wünschte», sagt seine Mutter, die mit ihren drei Kindern nun in Gams lebt. Sie selbst sei froh, dass das Buch erst zwei Jahre nach Samuels Tod erschienen sei. «Direkt nach dem Tod wäre es mir wohl zu viel geworden.» Nun sei das Allerschlimmste durch. Aufwühlend war es für sie trotzdem: «Ich fand es schade, dass Samuel das Buch nicht mehr sieht.»

«Wut und Traurigkeit sind normal»

Aber Christa Dürr ist auch stolz. Stolz darauf, dass der Name ihres Sohnes auf dem Cover steht und stolz, dass seine Botschaft nun hinaus zu den Leuten geht. An der Fantasy Basel wurde das Manga «Susumu – Der Teufel flüstert der Erde den Tod zu» erstmals präsentiert. «Das Buch soll bewirken, dass Kranke wissen, dass Wut und Traurigkeit normal sind», sagt sie. «Es soll ihnen aber auch helfen, nicht in der Wut und im Warum zu bleiben, sondern sich auf das Schöne zu fokussieren.»

Neben dem Manga stammt auch die Idee zu den «helpiS» von Samuel. Er fand die Infusionsständer im Spital furchtbar und angsteinflößend. Zusammen mit dem Kinderspital St. Gallen entwickelte die Familie Plüschtiere, die die Flaschen verdecken. Christa Dürr führt den Verein helpiS, der die Plüschtiere an Kinder in Spitälern verschenkt. «Ich bin froh um Susumu und die «helpiS», sagt sie. «Samuel hat uns etwas Sinnvolles hinterlassen und gibt uns damit Kraft und Zuversicht.»

Hinweis

Das Manga kann über www.kinderspitex-schweiz.ch bestellt werden. Mehr Infos zu den «helpiS» unter www.helpis.ch.

Nachgefragt

«Samuel hat einen grossen Fussabdruck hinterlassen»

Dominic Kolb, Projektleiter der Kinderspitex, hat den Kontakt zur japanischen Zeichnerin Mangaka Kuroki hergestellt und die Produktion des Mangas «Susumu – Der Teufel flüstert der Erde den Tod zu» sichergestellt.

Weshalb hat die Kinderspitex das Manga-Projekt von Samuel Frei unterstützt?

Dominic Kolb: Wir haben durch Samuels Mutter davon erfahren, dass er ein Manga herausgeben will. Der Familie fehlten aber die Möglichkeiten. Deshalb haben wir das Projekt Herzenswunsch ins Leben gerufen. Das Buch hat eine starke Aussage: Wut nützt nicht. Es ist besser, die Energie für sich selbst einzusetzen.

Wie aufwendig war es, das Projekt zu realisieren?

Zwei Jahre haben wir daran gearbeitet, mussten geeignete

Leute in Japan finden. Mangaka Kuroki war ein halbes Jahr mit der Fertigstellung der Zeichnungen beschäftigt. Für das Projekt haben wir 30 000 Franken Spendengelder erhalten.

Wie war es für Sie, das Buch zum ersten Mal in den Händen zu halten?

Ich habe mich so lange mit dem Projekt beschäftigt, dass ich zuerst auf die technischen Sachen geachtet und die Qualität geprüft habe. Erst als die Mutter



Dominic Kolb

Bild: pd

und die Geschwister das Buch in der Hand hielten und bei ihnen Emotionen geweckt wurden, machten sich bei mir Stolz und Erleichterung breit. Wir haben unser Versprechen eingelöst.

Wie viele Exemplare wurden gedruckt?

Wir haben 600 Exemplare gedruckt. An der Fantasy möchten wir einen Verlag finden, der die Bücher verkauft. Der Erlös geht an das Projekt Herzenswunsch. Es wird im Namen von Samuel weitergeführt. Er hat einen grossen Fussabdruck hinterlassen.

Was beeindruckt Sie am Buch am meisten?

Mich hat vor allem Samuel beeindruckt mit seiner Energie und Geduld. Er war der ruhende Pol. Eindrücklich finde ich auch die Kernaussage: Am Schluss ist das Gute immer besser als das Böse. (mko)